

Zur Geschichte des Göttinger Theaters.

In der „Gegenwart“ (Nr. 42, 1901, S. 246 f.) habe ich kürzlich die erste vollständige Fassung des Bürger'schen Prologs zum Abdruck gebracht, der bei einer Privatvorstellung der *Gulalia* zu Göttingen gehalten wurde. Die Aufführung fand gegen Ende des Jahres 1779 oder Anfang 1780 statt. Bürger hat sich später in seiner ästhetischen Vorlesung — die er nach dem Vorlesungsverzeichnis vom Sommer 1787 (S. 13) mit folgenden Worten ankündigte: „Logik und Aesthetik zusammen als gemeinschaftlich überall in einander greifendes Organon zur Erkenntniß des Wahren und Schönen, trägt Hr. Amtmann Bürger nach eignen Aphorismen in 6 Stunden die Woche um 9 Uhr vor“¹⁾ — über diesen Prolog nochmals geäußert,

¹⁾ Weiter heißt es dort: „Die allgemeine Theorie des Stils, besonders des deutschen, lehrt auch Hr. Amtmann Bürger in 5 Stunden die Woche um 4 Uhr“ u. „Eine practische Anleitung zu vorzüglichen Geschäftsauffäßen giebt ebenderselbe in einer demnächst anzuzeigenden Stunde.“ J. Sahr hat, scheint es, diese gedruckten Vorlesungsverzeichnisse nicht benutzt bei seiner vorzüglichen Arbeit in der Festschrift zum 70. Geburtstag A. Hildebrand's (Leipzig 1894.)

als er von dem Trauerspiel überhaupt spricht, und zeigen will, daß, wenn in demselben die Tugend gemeiniglich leidet, und das Laster triumphirt, dies weder dem moralischen Zwecke desselben noch der poetischen Gerechtigkeit entgegen sei. Bürger jagt dort (Lehrbuch der Aesthetik. Herausgegeben von Karl v. Reinhard. Zweiter Band. Berlin 1825. S. 148 f.): „Ich habe einmahl einen Prolog zu Sprickmann's *Gulalia* für eine Vorstellung auf einem Privat-Theater gemacht. Er hat zwar kein besonderes poetisches Verdienst, indessen enthält er doch einige Gedanken, die hierher gehören.“ . . . W. Berstl gedenkt in seiner vor Jahresfrist im Verlage von Franz Wunder erschienenen Geschichte des Göttinger Theaters dieser Privatvorstellung auch kurz; sein Büchlein, das als erste zusammenfassende Arbeit auf diesem Gebiet mit Freuden begrüßt werden mußte, sollte es sich zur Aufgabe machen, wenn es in neuer erweiterter und verbesserter Auflage erschiene, die einzelnen Thatfachen Stück für Stück durch Quellen zu belegen, so daß aus dem — für den damaligen Zweck passend — populär geschriebenen Buche ein wissenschaftliches Werkchen entstände als Führer durch die interessanten Theaterverhältnisse Göttingens. Es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, die Wege zu weisen zu den noch benutzten Quellen, was auch schon von anderer Seite geschehen ist; vor allem aber sollten die Briefwechsel, der betreff. Zeiten auf Göttinger Theaterverhältnisse fleißig durchmustert werden.

Erich Ebstein.